

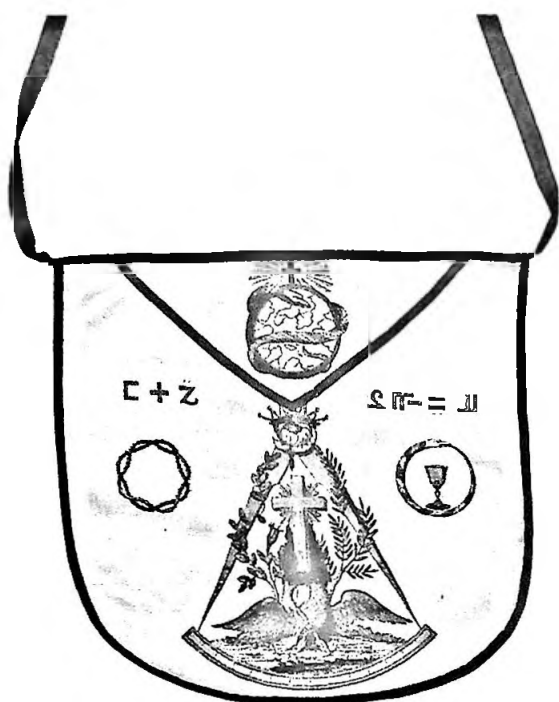


Freimaurerschürze, 18. Hochgrad, «Ritter vom Rosenkreuz»

I. Hälfte 19. Jahrhundert

Aquarellierte Federzeichnung auf Seidentaft

Inv.Nr. 1910.24. Geschenk der Familie Spoerlin



I. Die Freimaurer: Ziele, Ideale, Entstehung

«Freimaurerei ist die Tätigkeit engverbundener Männer, die unter Anwendung sinnbildlicher, grösstenteils dem Maurerhandwerk und der Baukunst entlehnter Formen für das Wohl der Menschheit wirken, indem sie sich und andere sittlich zu veredeln suchen, um dadurch einen allgemeinen Menschheitsbund herbeizuführen, den sie unter sich im kleinen bereits darstellen wollen.» (Allgemeines Handbuch der Freimaurerei, Leipzig 1900/01.)

Hiram, der Baumeister des Salomonischen Tempels, wird von den Freimaurern als Urbild des nach göttlicher Vollkommenheit strebenden Menschen gesehen. Die Freimaurer leiten ihre Entstehung legendarisch unter anderem aus den gotischen Kathedralbauhütten ab. Wie die Bauleute des Mittelalters an der Kathedrale als einem Himmlischen Jerusalem

oder einem neuen Salomonischen Tempel (den Symbolen göttlicher Vervollkommnung der Menschheit) arbeiteten, so will sich der Freimaurer selbst zu einem vollkommenen Menschen formen. Symbol der Arbeit am menschlichen Wesen sind die Maurerwerkzeuge (Zirkel und Winkel).

Die moderne Freimaurerei beginnt mit der Gründung der Londoner Grossloge im Jahre 1717. Das Streben der Freimaurer nach den Idealen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gab der Aufklärung Ende des 18. Jahrhunderts wesentliche Impulse. Zahlreiche berühmte Philosophen, Künstler und Staatsmänner waren Mitglieder von Freimaurerlogen: so Lessing, Goethe, Mozart, Friedrich der Grosse.

II. Die Entwicklung der schottischen Hochgradsysteme

Die geistig-seelische Arbeit und Entwicklung des Freimaurers führt über verschiedene Erkenntnisstufen. Ursprünglich gab es drei solcher Stadien oder «Grade» («Johannismaurerei»): den Lehrling (die Stufe der «Selbst-Erkenntnis»; das unvollkommene Selbst soll geschaut und verwandelt werden), den Gesellen (die Stufe der «Selbstbeherrschung»; der Geselle fügt seine Individualität in die Gemeinschaft ein) und den Meister (die Stufe der «Selbstveredelung»; wie Hiram Baumeister des Salomonischen Tempels war, so ist der Freimaurer nun Baumeister der vollkommenen menschlichen Gesellschaft).

Bereits nach 1740 begann in Frankreich die Entwicklung weiterer Grade, die als «Hochgrade» über die Stufe des Meisters hinausgingen. Der Grund ihrer Entstehung ist umstritten. Die französischen Freimaurer wollten an die Tempelritter anschliessen, von denen sie glaubten, sie seien im Besitz okkulten Geheimnisse Hiram gewesen. Der 1118 entstandene Orden der Tempelritter hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Wallfahrer auf dem Weg nach Jerusalem zu schützen. Da sie in einem Palast wohnten, der an den Salomonischen Tempel angrenzte, erhielten sie ihren Namen «Tempelritter». 1312 wurde der Orden von Philipp dem Schönen im Einverständnis mit dem

Papst verboten und grausam verfolgt. Einige der Tempelritter entkamen nach Schottland. Auf von ihnen stammende Überlieferungen beriefen sich die französischen Freimaurer bei der Ausbildung der Hochgradsysteme. Daher erhielt das Hochgradsystem die Bezeichnung «Schottischer Ritus». Die Namengebung der einzelnen Grade sucht bewusst eine Tempelritter-Tradition: «Maitre en Israel», «Chevalier victorieux de l'Orient», «Chevalier Rose-Croix» und andere. Die schottische Maurerei nahm Elemente der okkulten Rosenkreuzer-Maurerei auf.

In Frankreich entstanden unterschiedliche schottische Hochgradsysteme, aus denen sich in Deutschland und Schweden neue entwickelten («Strikte Observanz», «Schwedisches System»). Aus den 25 Graden des französischen «Conseil des Empereurs d'Orient et d'Occident, Grande et Souveraine Loge Ecossaïsse Saint Jean de Jérusalem» entwickelte sich Ende des 18. Jahrhunderts in Amerika der «A[lte] u[nd] A[ngenommene] Schottische Ritus» mit 33 Graden. Dieser verbreitete sich im Laufe des 19. Jahrhunderts über ganz Europa. Seit 1870 besteht auch eine entsprechende Loge in der Schweiz.

III. Die ausgestellte Schürze:

18. Hochgrad «Ritter vom Rosenkreuz»

Die ausgestellte Freimaurerschürze wurde entweder im Kultus eines französischen schottischen Hochgradsystems oder im «A. u. A. Schottischen Ritus» getragen. Sie gehörte einem Inhaber des 18. Grades «Ritter vom Rosenkreuz». Die einzelnen Hochgrade sind Arbeits- und Erkenntnisstufen auf der Suche nach dem «Verlorenen Meisterwort», dem Schlüssel zu einer vollkommenen menschlichen Gemeinschaft.

Eine direkte Beziehung zum mystischen Rosenkreuzertum besteht beim 18. Grad nicht. Allgemeine Inhalte der Rosenkreuzer sind aber in die Aufgaben des «Ritters vom Rosenkreuz» eingeflossen: Wie dort steht die Verwirklichung der christlichen Liebe und der Nachfolge Christi im Vordergrund. Der Ritter vom Rosenkreuz will die Menschen und Völker miteinander aussöhnen. Das Ritual dieses Grades baut auf den drei Säulen christlicher Tugenden auf: Liebe, Glaube, Hoffnung (die auch Grundlagen der Rosenkreuzer-Lehre sind).

Die Symbole auf der Schürze beziehen sich auf die besprochenen Inhalte und kreisen um die Tugenden «Liebe, Glaube (Weisheit), Hoffnung»: Die okkulten Rosenkreuzer-Schriftzeichen bedeuten «PAX VOBIS». Zirkel (allumfassende Menschenliebe) und Winkelmass (Weisheit und Vernunft) in der Mitte der Schürze sind maurerische Arbeitswerkzeuge. Am Zir-

kel ranken sich links eine Rose (Symbol des Sieges Christi über die Leiden der Menschheit) und rechts eine Akazie (Symbol der Überwindung des Todes durch Christus) empor. Der Pelikan ist ein verbreitetes christliches Sinnbild für die selbstlose Opferbereitschaft. Über dem Pelikan steht das Kreuz-Zeichen der Opfertat des Christus. Auf der linken Seite ist eine Dornenkrone, die auf die Leiden Christi anspielt, rechts ein Ouroboros (Sinnbild der Ewigkeit), der einen Kelch einkreist. Der Kelch steht für das von Christus vergossene Blut und ist Urbild des Gralskelches. Auf dem überlappenden dreieckigen Teil des Schurzes ist eine mit einem Kreuz bekrönte Weltkugel zu sehen, die von einer Schlange umfasst wird. Dieses Symbol mag auf die Aufgabe des Ritters vom Rosenkreuz hinweisen, die Welt vom Bösen (die Paradies-Schlange = Luzifer) durch die christliche Liebe (Kreuz) zu befreien.

Die Schürze gehörte einem Mitglied der Familie Spoerlin und dürfte aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammen. Leider lässt sich nicht feststellen, wo und in welcher Loge die Schürze verwendet worden ist. Sie wurde zusammen mit einer weiteren, die dem 10. Grad «Auserwählter der Fünfzehn» angehört, von der Familie Spoerlin geschenkt mit der Angabe, dass sie von deren «Grossvater» stamme.

Literatur:

Ausstellungskatalog, Freimaurer, Historisches Museum der Stadt Wien, 1993.

Dieter A. Binder, Die diskrete Gesellschaft, Geschichte und Symbolik der Freimaurer, Graz 1988.

Eugen Lennhoff u. Oskar Posner, Internationales Freimaurer-Lexikon, Wien 1932.

August Wolfstieg, Werden und Wesen der Freimaurerei, 5 Bände, Berlin 1922.

Text: lic. phil. Daniel Schneller

Foto: HMB Maurice Babey

Historisches Museum Basel, 1994

Sonderausstellung: «Was Basel reich macht...»

Das Historische Museum Basel 100 Jahre in der Barfüsserkirche